

Jahr wieder eine gesamt Planerfüllung von 103 Prozent erreichten. Die mittlere Stundenlaufzeit erhöhten wir von 21,5 auf 23,1 Stunden. Damit liegen wir, im Durchschnitt der täglichen MaschinenausnutzuRg über dem Weltstand.

Wir haben also mit der Auseinandersetzung zwischen unseren Arbeitern und der technischen Intelligenz erreicht, was viele für unmöglich gehalten haben. Früher konnten technisch-organisatorische Maßnahmepläne ausgezeichnet entwickelt sein, aber wenn der Werktätige an der Maschine diese technisch-organisatorischen Maßnahmepläne nicht zum Inhalt

seiner täglichen Arbeit macht, bleiben sie ein leeres Stück Papier. Durch die Veränderung der Lohnform haben wir erreicht, daß unsere Werktätigen die Durchführung der technisch-organisatorischen Maßnahmepläne zum Bestandteil ihrer eigenen Arbeit machten. Es kam doch darauf an, täglich und in jeder Schicht den Plan überzuerfüllen. Dadurch, daß die Maschinenpflege und der betriebliche Ablauf bei uns verbessert wurde, ist die Leistung gewachsen. Den Lohnfonds haben wir zwar absolut um 700 000 DM überzogen, andererseits aber eine relative Einsparung von 2,7 Millionen DM erreicht.

Brigadeverträge müssen konkrete Ziele weisen

Günter Wirth, 1. Sekretär der Kreisleitung Zwickau

Gegenwärtig gibt es in Zwickau über 630 Kollektive, die um dein Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Insgesamt gehören ihnen 10 500 Werktätige, davon 1600 Genossen, an. Das ist rund ein Drittel aller Produktionsarbeiter. Wir haben uns bemüht, die Bewegung zur Bildung von sozialistischen Brigaden zu verbreitern und den Gehalt ihrer Arbeit zu verbessern. Die Großbetriebe unserer Stadt, wie der VEB Sachsenring, die Steinkohlenschächte, das RAW und eine Reihe anderer, müssen selbst, weil es dort starke Parteiorganisationen gibt, durch ideologische Auseinandersetzungen in der Partei die Voraussetzungen schaffen, daß sich in ihren Betrieben die sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelt. Wir sind davon ausgegangen, daß es notwendig ist, zuerst bei den Genossen Klarheit zu schaffen und ihnen dann zur Entwicklung dieser Bewegung konkrete Aufgaben zu stellen. Wir haben das in einer Parteiaktivtagung mit den Parteiaktivisten dieser Großbetriebe beraten. Das hatte zur Folge, daß danach viele sozialistische Brigaden gebildet werden konnten.

Wir standen nun vor der Frage: Wie kommen wir damit auch in den kleinen und mittleren Betrieben voran, wo die Parteiorganisationen und ihre Leitungen verhältnismäßig schwach sind? Wir haben

diese Frage gelöst, indem wir auf Beschluß des Büros 50 erfahrene Genossen aus den Großbetrieben, alles Mitglieder von sozialistischen Brigaden, für sechs Wochen in die Klein- und Mittelbetriebe delegiert haben, um dort die Bewegung für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in Gang zu bringen. Das hat sich sehr gut bewährt. Die Genossen hatten bereits Erfahrungen aus ihren eigenen Brigaden mitgebracht und kannten die Methoden, mit denen ihre Parteiorganisationen arbeiteten. Mit diesen Erfahrungen und dem notwendigen Elan sind sie in die Klein- und Mittelbetriebe gegangen und haben dort die Fragen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, beginnend in der Mitgliederversammlung, gestellt. Dabei gab es eine ganze Reihe guter Auseinandersetzungen. Während der sechswöchigen Arbeit, die von zwei Mitarbeitern der Stadtleitung geleitet wurde, konnten 70 Brigaden dafür gewonnen werden, den Kampf um den Titel aufzunehmen und Brigadeverträge mit einem guten Inhalt abzuschließen. Darüber hinaus haben die Genossen dort, wo schon sozialistische Brigaden bestanden, mitgeholfen, deren Inhalt zu verbessern.

Dieser Einsatz hatte noch eine weitere Seite: Wir haben eine ganze Anzahl neuer Kader kennengelernt. Die Mehrzahl, über 45 Genossen, wurden das